

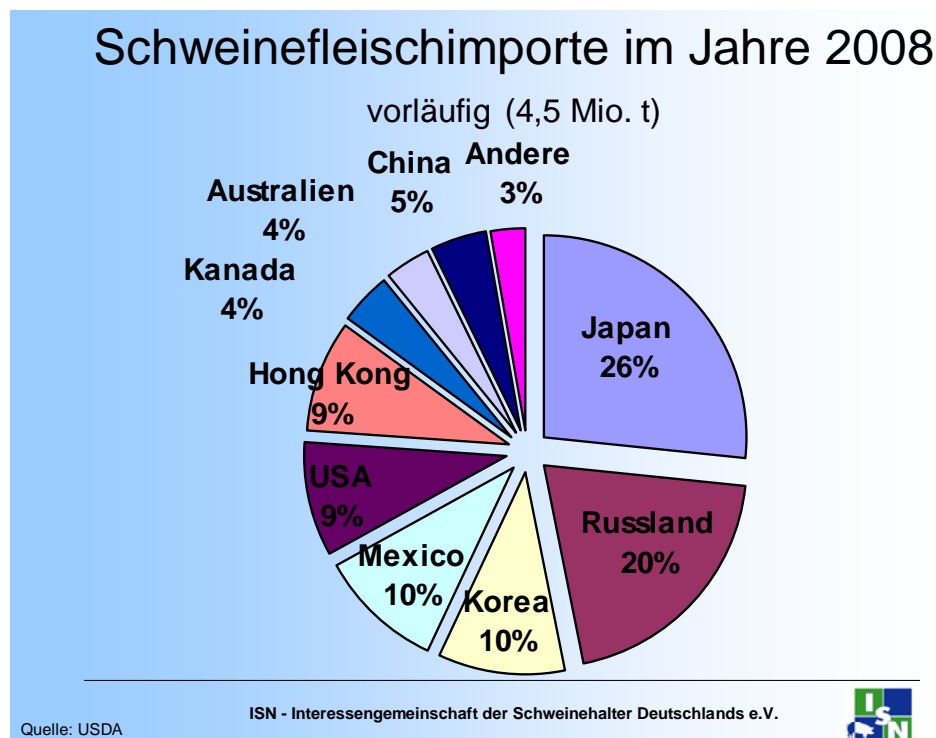


Deutscher Ferkel- und Schweinemarkt – Positionierung auf den internationalen Märkten

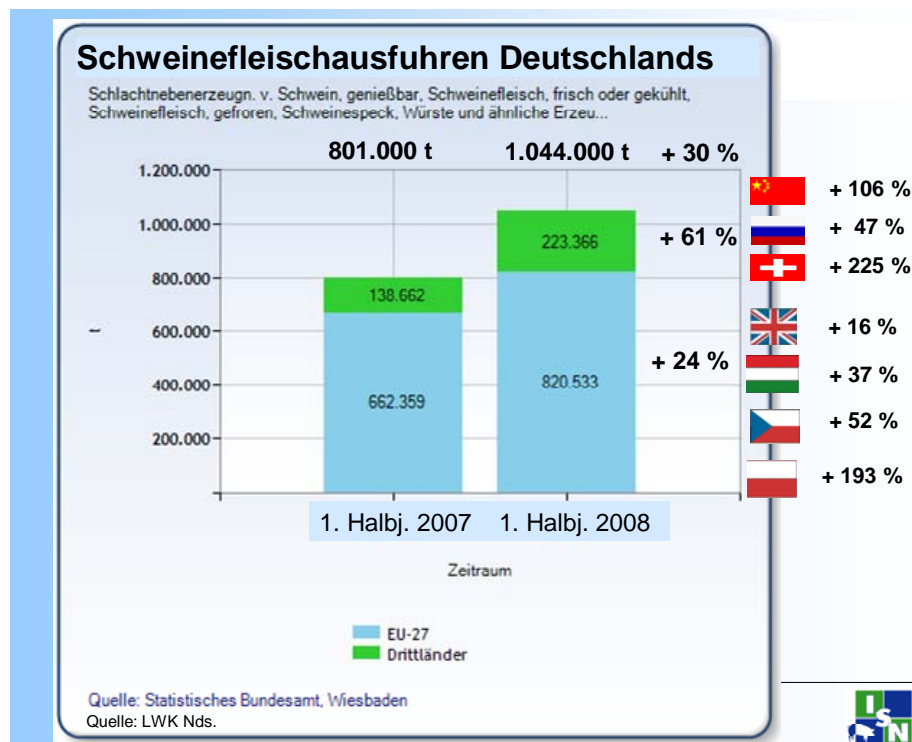
Ulrich Pohlschneider
ISN – Interessengem. der Schweinehalter Deutschlands e.V.

Aktuelle Situation

Der Selbstversorgungsgrad in der EU mit Schweinefleisch liegt derzeit bei etwa 106 %. Für eine ausgeglichene Marktsituation ist die EU somit auf den Export von Schweinefleisch angewiesen. Weltweit betrachtet ist die EU-27 mit 31 % größter Exporteur von Schweinefleisch gefolgt von den USA, Kanada und Brasilien. Die größten Importeure und damit potentiellen Abnehmer hierfür sind Japan (26 %), Russland (20 %), Südkorea, Mexiko, die USA und China.



Weltweit größter Produzent von Schweinefleisch ist China mit einem Anteil von 50 %. Die EU produzierte 23 %, die USA 11 % der 97,13 Mio. t Schweinefleisch 2008. In Deutschland wird 2008 mit einer Ausfuhrmenge von etwa 1,8 Mio. t gerechnet. Dabei wurde im ersten Halbjahr ca. dreiviertel dieser Menge in andere EU-Länder exportiert und 223.366 t in Drittländer, wie China.



Deutschland ist mittlerweile Nettoexporteur von Schweinefleisch und importiert selbst hauptsächlich Spezialitäten aus dem Ausland. Der Selbstversorgungsgrad Deutschlands ist in den vergangenen Jahren bis auf aktuell 104 % angestiegen. Deutschland ist inzwischen sogar Exportweltmeister; im Jahr 2008 exportieren die Deutschen sogar voraussichtlich mehr Schweinefleisch als Dänemark!

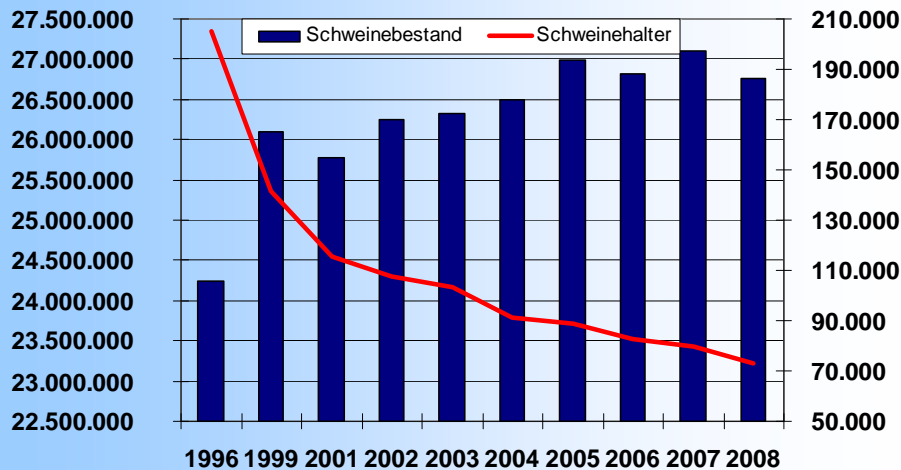
Für den Export ist besonders der Wechselkurs des Dollars gegenüber dem Euro entscheidend. Deshalb ist der gesunkene Wechselkurs in den vergangenen Wochen für die deutschen Schweinehalter als Vorteil zu sehen. Auch die jetzt sinkenden Futtermittelpreise sind positiv für die Produzenten von Ferkeln und Schweinen. Jedoch kann dies nicht über die seit zwei Jahren andauernde katastrophale wirtschaftliche Situation der Ferkelerzeuger hinwegtäuschen, bei denen sogar die besten 25 % im vergangenen Wirtschaftsjahr 2007/08 nicht mehr die Festkosten decken konnten. Die unteren 25 % konnten im Jahresschnitt noch nicht einmal die variablen Kosten decken.

Bei den Mästern sieht die Situation zwar etwas besser aus, jedoch konnten hier die besten 25 % im letzten Wirtschaftsjahr noch leichte Gewinne einfahren.

Rahmenbedingungen und Trends in der Veredlungswirtschaft

Der fortschreitende Strukturwandel in der deutschen Schweinehaltung wird anhand der stetig sinkenden Zahl der Schweinehalter sichtbar.

Entwicklung Schweinebestände und -halter in Deutschland



Quelle: ISN nach Destatis

ISN - Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands e.V.



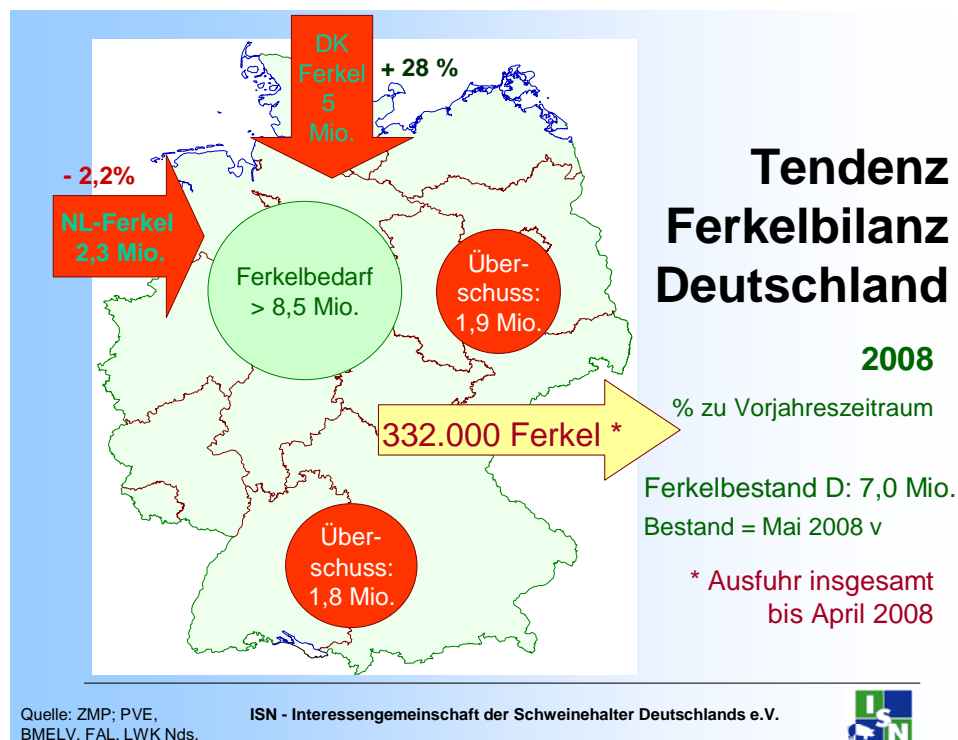
Dabei blieb die Zahl der Schweine mit leichten Schwankungen in den letzten 4 Jahren relativ konstant. In den Jahren zuvor nahm der Schweinebestand kontinuierlich zu. In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen werden zusammen 55 % der Schweine Deutschlands gehalten. Auch hier sinkt zwar die Zahl der Schweinehalter, die Schweinebestände in Niedersachsen haben jedoch auch in den letzten Jahren zugenommen. Die Zuchtschweinehalter bzw. Sauenhalter in Niedersachsen haben in den vergangenen Jahren stärker abgenommen als die Zahl der Mastschweinehalter. Im Mai diesen Jahres gab es noch gut 5.000 Sauenhalter in Niedersachsen. Die Wachstumsdynamik liegt hier besonders in den Mastschweinebeständen, wie sich anhand der immer größer werdenden Bauanträge für Mastställe erkennen lässt. Der durchschnittliche Bauantrag für einen Maststall im Kreis Vechta liegt derzeit bei 3.000 Plätzen. 1996 waren es noch 410 Plätze bei einem Bauantrag. Für diese Ställe werden immer mehr Ferkel benötigt, die nach Möglichkeit eine einheitliche Genetik und einen einheitlichen Gesundheitsstatus aufweisen sollten und somit aus einem Betrieb stammen sollten. Die Bestände der Dänen und Holländer haben diese Größen schon erreicht. In Dänemark haben 50 % der Betriebe mehr als 500 Sauen, in den Niederlanden stehen 60 % der Sauen in

Beständen mit 200 bis 499 Sauen und 20 % in Beständen mit mehr als 500 Sauen. In Deutschland hingegen stehen etwa zwei Drittel der Sauen in Beständen mit weniger als 200 Sauen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass es in Deutschland erhebliche Struktur- und Betriebsgrößenunterschiede zwischen den verschiedenen Regionen gibt.

Des Weiteren ist die durchschnittliche Leistung der dänischen und niederländischen Sauen höher. Im Durchschnitt wurden in der EU in den letzten Jahren 0,4 Ferkel/Sau mehr erzeugt, was zu 6 Mio. mehr Ferkeln pro Jahr oder 2 % mehr Mastschweinen führte.

Die Dänen rechnen damit, dass sie in diesem Jahr 5 Mio. Ferkel nach Deutschland liefern werden und die Holländer gehen von 2,3 Mio. Ferkeln aus. Die Tendenz in beiden Ländern ist steigend. Die Niederlande werden ab dem 01.01.2009 den so genannten „AK-10-Status“ in Bezug auf die Aujeszky'sche Krankheit erhalten, so dass der Ferkelexport nach Deutschland erheblich vereinfacht wird.

Der Bedarf im Nordwesten Deutschlands liegt bei mehr als 8,5 Mio. Ferkeln, der aus dem Osten und dem Süden Deutschlands sowie den Niederlanden und Dänemark gedeckt wird. Die Spezialisierung der Betriebe in der Nordwestregion auf die Schweinemast hat sich in den letzten Jahren weiter verstärkt. So hat beispielsweise die Zahl der Sauen in Niedersachsen seit 1986 um etwa 300.000 Tiere abgenommen.



Der europäische Schweinepreisvergleich der ISN zeigt, dass der standardisierte und auf eine einheitliche Basis umgerechnete Schweinepreis in Deutschland verglichen mit Dänemark und den Niederlanden der Höchste ist. Die Niederländer erhalten im Schnitt etwa 4 Cent weniger und die Dänen 15 Cent je Kilogramm Schweinefleisch als die Deutschen.

Die Struktur der Schlachtbranche in Europa ist sehr unterschiedlich. Während es in Deutschland mit 171 Unternehmen noch eine große Anzahl von Schlachtbetrieben gibt, kann man in den Niederlanden eher von einem Oligopol sprechen. In Dänemark ist diese Situation noch extremer, so dass man dort fast von einem Monopol sprechen kann. In Deutschland fand in den letzten Jahren eine Konzentration der Schlachthöfe besonders im Nord-Westen statt. Außerdem beherrschen die Top 3 (Tönnies, Vion, Westfleisch) mittlerweile 50 % der Schweineschlachtungen in Deutschland. In Süddeutschland ist die Konzentration noch stärker: Dort hat allein die Vion jetzt schon einen Marktanteil von mehr als 50%.

Die Zahl der Schweineschlachtungen in Deutschland wird in diesem Jahr mit 55,4 Mio. wieder einen neuen Rekord erreichen. Dabei spielen die Importe von lebenden Schweinen aus den Niederlanden und aus Dänemark eine große Rolle.

Der Export von deutschem Schweinefleisch boomt, nicht zuletzt durch die in diesem Jahr abgeschlossenen Veterinärabkommen mit Japan, Südafrika, Russland, China und dem Abschluss Anfang 2009 mit Südkorea. Mit diesen neuen Veterinärabkommen hat Deutschland schon jetzt Zugang zu mehr als 60% der gesamten Welt-Schweinefleischimporte. Im ersten Halbjahr 2008 stiegen die deutschen Drittlandexporte um 84 % und die gesamten Exporte stiegen um 15 %.

Was bringt 2009?

Die weltweite Importnachfrage nach Schweinefleisch wird im Jahr 2009 voraussichtlich konstant bleiben. China wird weiterhin ca. 50 % der Schweinefleischproduktion erzeugen. Bei den größten Importeuren wird es gemäß den Prognosen nur geringe Verschiebungen geben. Bei den Exporten verliert die EU, während die USA die Exportmengen steigern werden. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Schweinefleisch bleibt in vielen Ländern konstant; in China und Russland nimmt dieser jedoch geringfügig zu.

In der EU nehmen die Schweinebestände insgesamt ab, besonders stark (10 % oder mehr) sind diese Rückgänge in Rumänien, Dänemark, Ungarn, Tschechien und Polen. Besonders deutlich ist in den osteuropäischen Ländern eine Abstockung der Sauenbestände zu verzeichnen. In Deutschland fällt der Rückgang mit 1,3 % nur gering aus. EU weit wird mit einem Rückgang der Schweineproduktion gerechnet. Dieser Rückgang ist in allen führenden Schweineproduktionsländern der EU zu erkennen. Besonders stark wird der Rückgang in Polen mit 15,3 % im 2. Quartal 2009 im Vergleich zum Vorjahresquartal ausfallen.

Gewinner des Strukturwandels:

- Schweinemäster in Nordwestdeutschland
- geschlossene Systeme
- größere spezialisierte Ferkelerzeuger
- vor- und nachgelagerte Bereiche (Futtermittelindustrie, Schlachtbranche, Stalleinrichter, Banken, ...)
- Exporteure
- Niedersachsen/Nordrhein-Westfalen

Verlierer des Strukturwandels:

- süddeutsche Ferkelerzeuger
- kleinere Betriebe
- Deutschland außer die Nordwest-Region
- Berufsstand insgesamt, weil dieser weniger Einfluss nehmen kann

Ausblick Schweinemarkt 2008/09

- deutliche Angebotsreduktion in der EU – 4 bis – 5 %, allerdings spürbar gestiegenes Preisniveau im Lebensmitteleinzelhandel
- deutlich geringere Futterkosten, aber höhere Energie- und Lohnkosten
- niedriges Schweinepreisniveau im US-Dollarbereich, massiver Abbau der Bestände in Kanada und Osteuropa
- weltweite Abkühlung des Konsumklimas, beschränkte Zunahme des Fleischverbrauchs auf global unter 2 %

Womit kann ich rechnen?

- gute Vermarktungs- und Absatzmöglichkeiten, hervorragende Infrastruktur
- gute Rahmenbedingungen
- konkurrenzfähige Futterkosten innerhalb der EU
- wachsende Konkurrenz mit DK & NL - Ferkelüberhang bleibt vorläufig
- Strukturwandel setzt sich vorrangig in „alten Ländern“ fort
- Schlachtbetriebe wachsen weiter → Absatzsicherheit
- Export-Chancen (Osteuropa, Asien, ...)
- wachsende Konkurrenz am Weltmarkt

Schwarzwild

Vom Schwarzwild geht eine Gefahr der Schweinepest aus, die bei unvorsichtigem Umgang schnell auf das Hausschwein übertragen werden kann. Die stetig steigenden Schwarzwildbestände in Deutschland, insbesondere in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen sind da eine Gefahr, die nicht unterschätzt werden sollte.

Momentan ist die Schwarzwildstrecke in niedersächsischen Kreisen meist dort am größten, wo die Schweinebestände am geringsten sind. Jedoch wird bei einer weiterhin nicht so starken Bekämpfung mit weiteren Anstiegen gerechnet, wie an den Kreisen Vechta und Cloppenburg verdeutlicht. Die Kosten des letzten Schweinepestfalls in NRW, der aufgrund von unsachgemäßen Umgangs mit Schwarzwildbejagung entstanden ist, beliefen sich auf nahezu 80 Mio. Euro. Deshalb hat die ISN einen Maßnahmenkatalog zur Schwarzwildbekämpfung erstellt, der u. a. zu Abschussplänen und Zwangsbejagungen rät.

Kontakt:

ISN - Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands e.V.

Kirchplatz 2, 49401 Damme

Telefon: (0 54 91) 9665-0, Fax: (0 54 91) 9665-19, www.schweine.net

Auszug aus der anschließenden Diskussion mit dem Autor:

Frage 1: Sind bei dem europäischen Schweinepreisvergleich die in Dänemark üblichen Bonuszahlungen, welche bis zu 10 % betragen können, berücksichtigt?

Antwort: Der Bonus ist mit durchschnittlicher Höhe berücksichtigt.

Frage 2: Sind Sie bei Ihrer Prognose zur Schweinemarktentwicklung 2009 überzeugt, dass die Produktion in Brasilien konstant bleibt und nicht weiter wächst?

Antwort: Der brasilianische Markt wird weiter wachsen, zur Zeit haben wir durch den Dollarkurs aber noch Exportvorteile.

Kommentar: Die Exporte wurden nicht nur durch die Politik bestimmt. Es gab auch aus einigen Regionen die Auflage, nur Schweine aus schweinepestfreien Ländern zu importieren.

Frage 3: Ist der Ferkelimport nicht auszugleichen?

Antwort: Das Problem liegt auch im Warentest auf Haus Düsse, in dem die Vorteile der dänischen Ferkel bestätigt wurden. Die ISN hat versucht, das Ergebnis zu relativieren. Es gibt aber auch Initiativen aus dem Ausland, z.B. aus Holland.

Kommentar: Auf Haus Düsse wurden keine dänischen Ferkel getestet, sondern dänische Herkunft mit Pietrain Eber.